

Vorwort des Herausgebers

Lange bevor Puccini seine Idee einer "Theater-Sinfonie in drei Sätzen", also einer Folge von drei einaktigen Opern an einem Abend in Gestalt seines TRITTICO in die Tat umsetzte, hatte er bereits an eine solche Kombination gedacht. Kurz nach Fertigstellung der TOSCA erwog er, je eine Episode aus Dantes dreiteiliger *Divina Commedia* in Form von drei Einaktern unter den berühmten Titeln

Inferno - Purgatorio - Paradiso

auf die Bühne zu bringen. Wie in so vielen anderen Fällen, ließ er das Projekt jedoch, wie auch ein weiteres ähnlicher Art, schließlich wieder fallen.

In der Reihe der im Syrinx-Verlag erschienenen Quellschriften, in denen allesamt die Gestalt Giacomo Puccinis im Mittelpunkt steht, drängt sich das Bild eines "Triptychons" im Sinne der Dante'schen Dreigliederung geradezu auf.

So wäre die alle Anstands-Grenzen sprengende Schmähchrift Torrefrancas (erschieden 1912) der "Hölle" zuzuordnen, das hochinteressant-detailreiche Buch des Autorenpaars Pagni/Marotti (erschieden 1926) dem "Läuterungsberg", und das jederzeit liebevoll-verehrungsbereite Buch Panichellis (erschieden 1940) dem "Paradies".

Es braucht nicht besonders betont zu werden, dass charakterisierende Assoziationen dieser Art nicht viel mehr als Annäherungswerte bedeuten können. In Wirklichkeit bringen die beiden letztgenannten Schriften eine Fülle von verschiedenen Facetten des letzten großen Opernkomponisten Italiens ans Licht, die kein späterer Biograph in dieser Plastizität je liefern könnte, da sie einer Realitäts-Nähe entsprungen sind, welche nur durch unmittelbares Miterleben über jeweils längere Zeiträume zu gewinnen ist.

Und es sei hier nochmals daran erinnert, dass Puccini, der ein wahrer "Virtuose der Freundschaft" gewesen ist, in der gesamten Musikgeschichte auch deshalb einzigartig dasteht, weil er "lebendige Biographen" sein eigen nennen kann, wie dies in dieser Form bisher noch keinem Komponisten zuteil geworden ist. Allein schon deshalb wurde es Zeit, dass auch die deutschen Verehrer seiner überragenden Kunst endlich Kenntnis von jenen authentischen Zeugnissen erhalten.

Mag Fausto Torrefranca in der "Hölle" den ihm gebührenden Platz finden (obwohl auch gerade er über seine Sprachgrenze hinaus bekannt werden musste, um hierzulande manches zu verstehen, was sonst für immer unverstanden hätte bleiben müssen), so gehört die lautere, fast seraphische Gesinnung, aus der heraus der ehemalige Dominikanermönch und nachmalige Priester Pietro Panichelli seinen Beitrag zum Thema Puccini verfasst hat, zu den anrührendsten Verlautbarungen, die je im Rahmen einer Künstlerbiographie geschrieben worden sind.

Auch flüchtige Kenner der Werkgeschichte der Puccini'schen Opern wissen, dass der Autor einer der wenigen ist, der dem Komponisten wichtige Informationen vermittelt hat, deren dieser in der Tosca-, und dann wieder in der Angelica-Periode dringend bedürftig war, und die vorrangig den kirchlich-liturgischen Bereich betrafen, somit den eigentlichen Librettorahmen überstiegen. Deshalb kommt dem Autor ein besonderes Verdienst zu, welches ihm eine Sonderstellung unter den Freunden einräumt.

Das, was sein Buch darüber hinaus äußerst lesenswert macht, ist der interessante Einblick in viele soziale, politische und religiöse Gegebenheiten in das Italien der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, welches von Nationalismus, Königtum, Faschismus und Katholizismus geprägt war, ohne dass einer dieser Faktoren die anderen ausgeschlossen hätte.

Weiterhin fügt es dem durch Pagni und Marotti vermittelten Bild eine Erweiterung des Blickfeldes vor allem auf Pietro Mascagni zu, der sich während seiner Lebenszeit auch international eines hohen Ansehens erfreuen durfte, wenn sich dieses Ansehen auch fast allein auf seinen veristischen Einakter beschränkt, der 1890 auf den Bühnen der Welt wie eine Bombe einschlug. Aber auch zahlreiche andere tüchtige Künstler Italiens geraten in den Fokus, nicht zuletzt auch der in Deutschland fast gänzlich unbekannt Kirchenkomponist Francesco Perosi.

Der Herausgeber hat sich erlaubt, das Vorwort des Journalisten, Schriftstellers und stolzen *Accademico d' Italia* Lucio D' Ambra fortzulassen, da es sich in erster Linie dadurch auszeichnet, dass es wesentliche Passagen des Buchinhalts überflüssigerweise wörtlich bis zitatenmäßig voraus nimmt, womit dem Autor des Buches ein "Bärendienst" erwiesen wurde. Da dieser aber selber um das Vorwort gebeten hatte, konnte er, bescheiden und konziliant wie er war, dieses elfseitige Monstrat offensichtlich nicht mehr zurückweisen.

Jener notwendige Akt darf nun wohl in der deutschen Ausgabe nachgeholt werden, wodurch dem Buch selber kein Abbruch getan wird, sondern, wie der Herausgeber glaubt, eine Befreiung von unnötigem Ballast erfährt.

So soll dieses "Triptychon" wesentlicher Zeugnisse zum 90. Todesjahr eines nach wie vor souveränen Beherrschers der internationalen Bühnenkultur auch den Bewunderern seiner Kunst zugänglich gemacht werden, denen es bisher an der Lesbarkeit und Verständnismöglichkeit der in seiner Sprache erschienenen Lebensberichte gemangelt hat, wodurch sich für viele Liebhaber seiner unvergänglichen Opern neue Horizonte eröffnen werden.

Detmold, Frühjahr 2014
Richard Müller-Dombois

VII

Inhalt der Schrift Panichellis

	Seite
Präludium	1
1 Wie und wo ich den Maestro Puccini kennenlernte	12
2 Die Qualen der TOSCA	19
3 Das Nest in Torre del Lago	26
4 Im kleinen Speisezimmer	34
5 Zur Taufe der Floria	42
6 Mascagni, Perosi ... und ich	52
7 Die Epoche der BUTTERFLY	71
8 Korrespondenzen mit dem Maestro	88
9 Vertraulichkeiten und Vertrautheiten	102
10 Das Leben des Maestro in Viareggio	114
11 Die Freunde und die ... große Durchquerung	128
12 Das Ende	145